

Aikido

Für Kinder und Erwachsene
Eintritt jederzeit möglich
079 350 15 66
Roland Spitzbarth, 5. Dan
Rufen Sie uns an!

Wir vermieten und verwalten

Heinrich Matths Immobilien AG
Winzerstrasse 11, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 77 30
www.matthys-immo.ch

Altgold

Wir Fachleute kaufen
Ihr Altgold und
auch Ihre Golduhr

BRIAN
Uhren und Goldschmiede
Limmattalstr. 222, 8049 Zürich
Telefon und Fax 044 341 54 50
www.brianschmuck.ch

APOTHEKE ZUM MEIERHOF

Kompetenz
in Sachen Haut
und Ernährung

ROLF GRAF
PHARMAZIE UND ERNÄHRUNG ETH
LIMMATTALSTRASSE 177
ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON 044 341 22 60
Wir sind qualitätszertifiziert (QMS/SGS)

**Zahnärzte
beim Frankental**

Ästhetische Zahnmedizin
Implantologie
Zahnkorrekturen

Dr. Marina Müller
Zürcherstrasse 13
8102 Oberengstringen
Telefon 044 440 14 14
www.praxis-mueller.ch

Im Zeichen des Kreises – weit über Höngg hinaus

Der Höngger Künstler Heinz Müller-Tosa und das zentrale Element seiner Kunst, der Kreis, haben eine Gemeinsamkeit: Beide sind sie Sonderfälle. Der Kreis als solcher der Ellipse, Müller-Tosa innerhalb der konkreten Kunst. «Beurteilen wir, was wir sehen oder was wir wissen?» – der «Höngger» suchte eine Antwort.

FREDY HAFFNER

Anlass für den Besuch im Atelier von Heinz Müller-Tosa war das Buch «Im Zeichen des Kreises» über sein umfassendes Werk, das Ende letzten Jahres erschienen ist (siehe Kasten). Der Schreibende hatte bislang wenig Verständnis für die konkrete Kunst, die abstrakt und auf den ersten Blick eher einengend monoton wirkt – doch nach dem Atelierbesuch erkannte er das Befreiende in ihr.

Heinz Müller-Tosa lebt seit 25 Jahren in Höngg. Seit einigen Jahren hat er auch sein Atelier im Rütihof. Der Raum spiegelt seine Kunst: Er ist peinlichst genau aufgeräumt – bis hin zum einzelnen Bleistift ist alles exakt im rechten Winkel, der richtigen Flucht ausgerichtet. Müller-Tosa lacht verschmitzt: «Wenn hoher Besuch kommt, kreierte ich ein potemkinsches Dorf. Wenn ich aber arbeite, sieht es hier ganz anders aus.»

Eine Ahnung davon erhält, wer ein Werk des Triptychons «Drei gleiche

Kreise» betrachtet, das noch im Atelier steht: Während die Gründerväter der Konkreten meistens flächig und opak, also lichtundurchlässig, malten, stiess Müller-Tosa längst in die Welt der Strukturen vor. Mit tausenden von «Pinselhieben», wie er die einzelnen Striche bezeichnet, entstand im betrachteten Bild Schicht um Schicht aus Gelb, Violett, Grün, Weiss und Blau, eine lebendige Fläche, ein Raum. Die meisten der aufgetragenen Farben sind im fertigen Bild physisch nicht mehr erkennbar – und dennoch fühlbar präsent wecken sie Assoziationen zu Himmel und Wasser. Oder was auch immer – der Künstler will beim Betrachter gar nicht die gleichen Assoziationen wecken, die er hatte. Nein, er lässt ihn frei.

Von der naturalistischen Malerei in die Abstraktion

Fliessend gelang der 68-Jährige von der naturalistischen Malerei seiner Jugendjahre in die Abstraktion. Sein beruflicher Weg führte ihn aus seiner Heimatstadt Winterthur – daher das «Tosa» in seinem Namen – über die Kunstgewerbeschule Zürich und zur Ausbildung zum Schaufensterdekorateur. «Ein Brötliberuf», den er seinen Eltern zuliebe gelernt habe, sagt er heute. Doch er lernte Max Bill und Richard Paul Lohse, die Überväter der Zürcher Konkreten, ken-



Heinz Müller-Tosa vor seinem «potemkinschen Dorf». Unten auf diesem Foto ein Teil des beschriebenen Bildes «Zwei gleiche Kreise». (Fotos: Fredy Haffner)

nen, deren Arbeiten ihn faszinierten. Er war 27, als ihn Beruf und Malerei, die er nebenbei betrieb, beinahe die Energiereserven kosteten. Seine Frau sprach ein Machtwort: «Wenn du Künstler sein willst, dann musst du das auch ganz sein.» Sie ermunterte ihn nicht nur, sondern half seither tatkräftig mit. Finanziell blieb es für die Familie mit Tochter bis heute ein Wagnis.

«Kunst ist 10 Prozent Inspiration und 90 Prozent Transpiration», blickt Tosa zurück, «das muss man wissen, wenn man davon leben will.»

Doch nach 45 Jahren konkretem Schaffen zählt Müller-Tosa mit 35 Einzel- und 120 Gruppenausstellungen sowie zahlreichen, oft gewonnenen Wettbewerben und Stipendien ebenfalls zu den grossen Namen mit einer konsequenten Entwicklungslinie. Die Kunsthalle Winterthur widmete ihm 2000 eine Einzelausstellung.

Zum erwähnten «Sonderfall» macht sich Müller-Tosa, da er sich unter den Konkreten, die 1910 ihre An-

fänge nahmen, konsequent dem Element Kreis gewidmet hat. «Quadrat und Dreieck wurden oft gebraucht», macht er einen Ausflug in die Kunsthistorik, «vor dem Kreis dagegen scheute man sich oft, weil er sehr schwer anzubringen ist, sei es innerhalb eines Bildträgers oder an Bauten.» Der Kreis ist weniger kontrollierbar. Dabei ist er die vollkommene Form, ein Sonderfall der Ellipse, ohne Anfang und Ende. Diese Hintergründe faszinierten den Künstler

Fortsetzung des Artikels auf Seite 3

Müller-Tosa, «Im Zeichen des Kreises», Scheidegger und Spiess 2011, 24 x 28 cm, gebunden, 144 Seiten, 120 Abbildungen. ISBN 978-3-85881-336-7, erhältlich im Buchhandel für zirka 69 Franken. Das nächste öffentlich zugängliche Werk, «Sonnenbogen», ist an der Glasfront des Foyers des Kirchgemeindehauses Höngg zu betrachten. Ein Artikel dazu ist unter www.hoengger.ch/Archiv, Ausgabe 22. Februar 2007, abrufbar.

Kreise oder deren Fragmente prägen Müller-Tosas Werk.

HÖNGG AKTUELL

Jazz Happening

Donnerstag, 2. Februar, 19.30 bis 23 Uhr, der Jazz Circle Höngg präsentiert «Jazz & Rock» mit «Mad Bob & Etienne & Jim & Ernst». Gartenschür Restaurant Grünwald, Regensdorferstrasse 237.

Kinder- und Familienfasnacht

Samstag, 4. Februar, 14 Uhr, richtig Fasnacht, bis zur Konfettischlacht. Pfarreizentrum Heilig Heist, Limmattalstrasse 146.

Tanzparty

Samstag, 4. Februar, ab 19 Uhr, Tanzparty mit «The Circles», nur für Erwachsene. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstr. 146.

Märchen im Rütihof

Montag, 6. Februar, 17 bis 17.30 Uhr, Märchen für Kinder von vier bis acht Jahren. Quartiertreff Rütihof.

Märchentheater

Mittwoch, 8. Februar, 15 Uhr, das Gastspieltheater Zürich spielt «Di gschidi Puuretochter», Gratis-tickets bei der ZKB Höngg solange Vorrat. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstr. 189.

Schülertreff

Mittwoch, 8. Februar, 18.30 Uhr, offener Treff für Oberstufenschüler. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Kurt Martis Lieder und Texte

Donnerstag, 9. Februar, 19 bis 20.15 Uhr, Texte und Lieder des Berner Dichters Kurt Marti, vorgelesen von Matthias Reuter, Peter Aregger und dem Kirchenchor. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

INHALT

Pralinen in der Steppe	3
In der Pfadi	4
Im Blickfeld	4
Im «Web» zur Zweisamkeit	5
Kein Wümmetfäscht?	7
Braunes Langohr	8
Wettbewerb	8



LIEGENSCHAFTEN- MARKT

Familie (2 E. und 3 K.) **sucht**

5½-Zimmer-Wohnung im Quartier.

Telefon 043 311 53 29

Zu vermieten per 1. April an der
Ferdinand-Hodler-Strasse

3½-Zimmer-Wohnung 106 m²

Eigener Garten über 100 m², Keller,
2 Garagenplätze.

Möbliert oder ohne. Fr. 3500.– inkl.

2½-Zimmer-Wohnung 86 m²

Mietzins Fr. 1780.– und Fr. 320.– NK

Telefon 079 620 53 15

Gesucht ab April/Mai:

Ich ziehe mit meiner **psychologischen Praxis** in den bisherigen Uhrenladen von Frau Helfer, Limmattalstrasse 130 (gute Passantenlage und Schaufenster) und suche:

Teilzeitgalerist(in) oder stilles Gewerbe

als Untermieter für die Zeit, wo ich selbst keine Psychotherapie oder Erwachsenenbildung in dem Raum mache.

Ines Grämiger, Tel. 044 342 25 45

E-Mail: ines.g@sebil.ch

www.ines-graemiger.ch

Garagenstellplatz zu vermieten!

Am Widumweg 14, 8049 Zürich
Preis: Fr. 135.– mtl.

Telefon 044 810 50 25

Suche per sofort

Garagenplatz

Nähe Regensdorferstrasse 65,
8049 Zürich.

E-Mail: franziskareich@bluewin.ch
Telefon 043 333 44 00

Räume Wohnungen, Keller usw. Hole Flohmarktsachen ab Kaufe Antiquitäten

Telefon 044 341 29 35
Mobil 079 405 26 00, M. Kuster

«Höngger» am Mittwoch? www.hoengger.ch

Urs Blattner Polsteri- Innendekorationen

Im Sydefädli 6, 8037 Zürich
Telefon 044 271 83 27
Fax 044 273 02 19
blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche

Höngger

Zeitung für Höngg,
erscheint am Donnerstag.
Winzerstrasse 11, 8049 Zürich
Telefon 044 340 17 05
Fax 044 341 77 34

Auflage 13200 Exemplare

Herausgeber

Quartierzeitung Höngg GmbH, Winzerstrasse 11,
8049 Zürich, Telefon 044 340 17 05

Geschäftsleitung:

Liliane Forster (Vorsitz) und Roger Keller

Konto: UBS AG, 8098 Zürich, Nr. 275-807664-01R

Praxis für medizinische
Massage

Verena Howald
Med. Masseurin
mit eidg. Fachausweis

Limmattalstrasse 195
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 342 21 67

Nachhilfe gesucht für Berufsschule

(Detailhandel/KV) insbesondere
in den Fächern Deutsch, Englisch
und VWL.

Tel. 044 341 66 09, Fam. Contangelo

TV Höngg

**Sport
im
Quartier**

www.tvhoengg.ch

Heinz P. Keller Treuhand GmbH

Daniel Binder,
dipl. Wirtschaftsprüfer | dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen und Steuern
- Firmengründungen und Revisionen
- Erbteilungen und Personaladministration

Limmattalstrasse 206, Postfach 411, 8049 Zürich
Telefon 044 341 35 55, Fax 044 342 11 31
E-Mail: info@hpkeller-treuhand.ch
www.hpkeller-treuhand.ch

samariter
Samariterverein Zürich-Höngg

Lebensrettung lernen:

Nothilfekurs
Freitagabend und Samstag
10. + 11. Februar 2012
10 Lektionen für Fr. 150.–

Anmeldung: 044 870 28 10 oder
www.samariter-zuerich-hoengg.ch



Der Turnschuh

Erinnern Sie sich noch? Die Turnschuhe trugen wir in einem Stoffbeutel zur Schule. Nach der Turnstunde zogen wir wieder unsere Schuhe an. Die Turnschuhe wanderten zurück in den Stoffbeutel bis zur nächsten Turnstunde. Niemandem kam es in den Sinn, Turnschuhe ausserhalb der Turnstunden zu tragen, geschweige denn draussen mit diesen Dingen herumzurennen und zu spielen. Wir rannten in normalen Schuhen herum, die Turnschuhe blieben im Beutel. Das hat sich grundlegend geändert. Mit dem Aufkommen des Breitensports begann der Höhenflug des Turnschuhs. Zum Segeln, Tennis spielen, Rennen, dem Marathon, Weit- und Hochsprung und Joggen trug man plötzlich Turnschuhe. Auch im Alltag löste der Turnschuh bei den jungen Leuten den normalen Schuh ab. Jeans und Turnschuhe gehören zusammen. Turnschuhe boomen und die Fabrikanten stritten sich um Käuferanteile. Die Qualität wurde immer besser: abgefederete Sohlen, runde Absätze und sogar Klettverschlüsse. Nehmen Sie sich einmal Zeit, im Bus auf die Füsse der Passagiere zu achten. Sie werden überrascht sein, was für eine Palette von schicken bis völlig ausgelatschten Exemplaren Sie zu sehen bekommen. Der Turnschuh ist salonfähig geworden. Ich kenne einen jungen, sympathischen Mann. Seiner Braut zuliebe kaufte er sich für die Hochzeit ein Paar schwarze Lackschuhe. Die neuen Schuhe haben ihm den Hochzeitstag gewaltig versalzen. Blasen und offene Stellen an den Fersen waren das Resultat. Die Hochzeitsschuhe wanderten ins Schuhgestell, und er geht wieder in Turnschuhen umher – allerdings anfänglich mit vielen Heftpflastern an den wunden Füssen.

DIPL. GEMÄLDERESTAUATOR
SEIT 1982 IN ZÜRICH TÄTIG

KURT PIDERIT
IMBISBÜHLSTR. 133, 8049 ZÜRICH
TEL. 044 350 29 74 NACH VEREINBARUNG
WWW.PIDERIT.CH

Kurt Marti

Ein Abend mit Texten
und Liedern von Kurt Marti

**Donnerstag,
9. Februar,
19 bis 20.15 Uhr**

Ref. Kirchgemeindehaus,
Ackersteinstrasse 186

Ende Januar wurde der bekannte Berner alt Pfarrer und Dichter Kurt Marti 91 Jahre alt. Marti hat wunderschöne, an- und aufregende Texte geschrieben; einige davon wurden vertont und fanden Eingang ins ref. Gesangbuch. Pfr. Matthias Reuter liest eine Auswahl an Texten; Kantor Peter Aregger führt mit Unterstützung des Kirchenchores in die Marti-Lieder ein.

Auskunft: Pfarrer Matthias Reuter, Telefon 044 341 73 73

www.refhoengg.ch



HÖNGG
REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE

Höngger Senioren-Wandergruppe 60 plus

Die Tageswanderung vom Mittwoch, 8. Februar, führt in einer Wanderzeit von dreidreiviertel Stunden in den Aargau vom Erdmannlistein über Besenbüren nach Oberlunkhofen mit einem Aufstieg und Abstieg von je 180 Metern.

Mit der S12 fährt die Gruppe ab Bahnhof Zürich-Altstetten um 9.21 Uhr nach Dietikon und steigt zügig um auf die Bremgartenbahn. Bei der Ankunft führt die Wanderung natürlich zum sagenumwobenen Erdmannlistein und weiter zum Tierpark. Dem Waldrand entlang geht es nach Waldhäusern hinunter und gleich wieder aufwärts nach Besenbüren. Im Restaurant Frohsinn wird die Gruppe zum Mittagessen erwartet. Am Nachmittag geht die Wanderung weiter nach Althäusern und hinunter ins Reusstal. Bei Werd über-

quert die Gruppe den Fluss und steigt nach zwei Kilometern hoch nach Oberlunkhofen. Das Postauto fährt die nun müden Wanderer zum Triemli, Ankunft um zirka 17 Uhr. Stöcke, gute Schuhe und Gleitschutz sind um diese Jahreszeit immer empfehlenswert.

Die Wanderleiter Anni Camastral und Anna-Barbara Schaffner freuen sich auf viele Mitwanderer, auch Neue sind herzlich willkommen. (e)

Besammlung: 9.10 Uhr bei der Schalterhalle Bahnhof Zürich-Altstetten. Billette: Kollektivbillett Halbtax, inklusive Organisationsbeitrag 13 Franken. Anmeldung obligatorisch, auch für GA-Inhaber: Montag, 6. Februar, ganzer Tag bei Anni Camastral unter Tel. 044 748 18 20 und 20 bis 21 Uhr bei Anna-Barbara Schaffner unter Tel. 044 341 73 10.

QT RÜTIHOF

Hurdäckerstrasse 6, 8049 Zürich
Tel. 044 342 91 05/Fax 044 342 91 06
E-Mail: quartiertreff.ruetihof@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/qt-ruetihof

Märchen hören

Für Kinder von 4 bis 8 Jahren erzählt Beatrice Holenstein spannende Märchen. Auch die Eltern sind herzlich willkommen. Montag, 6. Februar, 17 bis 17.30 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Weitere Infos bei selina.chanson@zuerich.ch.

Sportferien in der Turnhalle Rütihof und Kino im Jugendraum

Spielen in der Turnhalle für Kinder von der 1. bis 9. Klasse. Dienstag, 21., bis Donnerstag, 23. Februar, von 13.30 bis 16.30 Uhr. Keine Kosten.
Freitag, 24. Februar, Kino im Jugendraum Kasten: 14.30 bis 17 Uhr für Kinder von 7 bis 11 Jahren, Jugendliche von 12 bis 16 Jahren von 17.30 bis 20 Uhr. Eintritt 2 Franken. DVDs mitbringen. Anmeldung bis am 8. Februar, auch für einzelne Tage, bei philipp.heger@zuerich.ch oder Telefon 044 342 91 05.

Öffnungszeiten

In den Sportferien ist das Büro geschlossen ausser am Mittwoch 15. Februar von 14 bis 16 Uhr. Büro sonst: Dienstag und Freitag von 14 bis 16 Uhr, Mittwoch und Donnerstag von 14 bis 18 Uhr. Jugendcafé: Dienstag von 17 bis 20 Uhr; Kindertreffpunkt: Mittwoch, 14 bis 16.30 Uhr; Spiel, Sport und Spass: Turnhalle Rütihof, Mittwoch, 14 bis 16 Uhr.

Kaufe alle Schützenandenken

Uhren, Medaillen, Abzeichen, Pokale usw.
Altgold, Altsilber, Besteck und Zinn.
Tel. 052 343 53 31, H. Struchen



PAWL- GARTENBAU

Beratung – Planung –
Erstellung – Unterhalt
von Gärten – Biotopen –
Parkanlagen – Dach-
gärten – Balkonen

PATRIK WEY
Staatl. geprüfter
Techniker und
Gärtnermeister

Ackersteinstr. 131
8049 Zürich
Tel. 044 341 60 66
Fax 044 341 64 51



Patrik Wey

Flavio Muggli

Jetzt aktuell:

November bis März
Schnittarbeiten an Sträuchern
und Bäumen,
allgemeine Fäll-Arbeiten

BESTATTUNGEN

Curti, Margret Else, Jg. 1918, von Zürich und Rapperswil-Jona SG, Kappenhühlweg 11.

Niederöst-Glutz, Robert Alexander, Jg. 1944, von Tuggen SZ, Gatte der Niederöst geb. Glutz, Heidi Klara, Rütihofstrasse 37.

PODOLOGIE-PRAXIS Helen Gisler

... und Ihre

Füsse?

Podologin
(medizinische Fusspflege)

Fachgerechte Behandlungen von
Hühneraugen, eingewachsenen
Nägeln, Hornhaut, Schwielen,
Notfällen. Nagelkorrekturen.
Speziell für Diabetiker.
Damen und Herren

Bäulistrasse 28
8049 Zürich-Höngg
044 341 70 10



Pralinen in der Steppe

Die Sinfonietta Höngg schloss vergangenen Sonntagabend in ihrem traditionellen Winterkonzert mit Werken von Mozart und Borodin wiederum das Jahresprogramm des Forums Höngg. Solist des Abends war der Hornist Lorenz Raths.

FRANÇOIS BAER

Den Konzertabend im vollen Saal des Kirchgemeindehauses eröffnete Emanuel Rüttsche, der langjährige Dirigent der Sinfonietta, mit fünf Sätzen der «Petits riens», Balletstücke zu einem «Divertissement de danse», welche der 22-jährige Mozart 1778 für den Ballettmeister Georges Noverre als «Freundesstück», also gratis, komponierte, um so, wie er hoffte, über diesen zu einem Auftrag für eine grössere Oper zu gelangen. Doch Noverre hielt Mozart nur hin, er führte nicht einmal Mozarts Autorennamen auf dem Theaterzettel.

Nach vier erfolgreichen Aufführungen verschwand das Werk in der Versenkung, 1872 wurde eine Abschrift davon wiedergefunden. Wenn die «kleinen Nichtigkeiten» Musterstücke Mozarts «in französischem Stil» sein sollten, so zeigen sie doch einiges des «ganzen» Mozart – seine Eleganz und Raffinesse, seinen Witz und seine Doppelbödigkeit. Es sind quasi musikalische Pralinen, welche das Orchester mit grosser Spielfreude offerierte. Mal festlich erhaben, dann wieder differenziert, im zweiten Satz mit Pizzicati, Horn und Klarinette geheimnisvoll, dann beschwingt und zum Schluss rasant.

Konzert für Horn und Orchester

Mit dem «Konzert für Horn und Orchester Nr. 4 in Es-Dur» folgte das zweite Werk Mozarts dieses Abends. Es ist das letzte von vier Orchesterstücken, die Mozart 1786 für den mit ihm befreundeten, brillanten Hornis-

ten Josef Leutgeb komponierte. Und Lorenz Raths, der an diesem Abend den Horn-Solopart übernommen hatte, machte Leutgeb keine Schande: Er spielte virtuos, als sei es das Selbstverständlichste, über alle drei Sätze locker und beschwingt, im zweiten Satz elegisch und fast zum Weinen ergreifend zu spielen, um dann noch im dritten einen Jäger-Parforceritt hinzulegen.

Dann, noch vor der Pause folgte ein kompletter Wechsel der Musiksprache. Mit der «Steppenskizze aus Mittelasien» von Alexander Borodin (1833–1887) befand man sich in der Eklektik des ausgehenden 19. Jahrhunderts, als alles mit allem ausprobiert und gemischt und die «nationalen Musikstile» deklariert wurden. Emanuel Rüttsche erklärte deshalb mit dem Orchester die musikalischen Leitmotive von Borodins kurzer symphonischer Dichtung, in der in einer unendlichen Steppe eine orientalische Karawane, die von russi-



Lorenz Raths spielte bravourös auf seinem Horn.

schen Soldaten eskortiert wird, vorüberzieht. Was zuerst äusserst vieltimmig und harmonisch abläuft, gerät von einem Moment zum andern zu einem ungeheuren Getrappel und Stimmengewirr, um dann wieder in Harmonie zu verklängen. Dieser «Zusammenprall der Kulturen» avant l'heure forderte jedes Orchestermitglied zu Genauigkeit und Präsenz heraus und ergab dann auch die vom Komponisten – und dem Dirigenten – erwünschte Farbigkeit.

Borodins zweite Sinfonie endet mit gewaltigem Schluss

Nach der Pause gelangte Borodins 2. Sinfonie in h-Moll zur Aufführung, die dieser zwischen 1871 und 1866 komponierte. Borodin, der heute zu den bedeutendsten russischen Symphonikern zählt, war «Teilzeit-Komponist» – in seinem Hauptberuf war er international geachteter Profes-

sor der medizinischen Akademie in St. Petersburg. Neben der «Steppenskizze» erfreut sich seine 2. Sinfonie wegen ihres Farbenreichtums und der Themendichte auch heute noch grosser Beliebtheit. Sie beginnt auch ungemein wuchtig mit dunklen Celli- und Bassläufen, die durch hohe, grelle Fanfarentöne durchstossen werden, um dann heftig bis zart weiterzueilen. Der Satz lebt von harten, rhythmischen Tonfolgen, die stampfend vorwärtseilen. Ein brillanter, hochpräziser Schluss stoppt das Ganze. Um dann im zweiten Satz, dem Scherzo, scherzig weiterzueilen. Da folgen tausende von «ppp's» in allen Variationen aus allen Orchester-ecken, um dann sanft auszuklingen. Im dritten und vierten Satz, die ineinander übergehen, wechseln sich dann harte mit sanften Melodien ab – da eilen rasante Stimmungswechsel von Vogelgezwitscher bis zum gewaltigen Sturm zum befreienden Finale hin.



Kurz vor der Aufführung übte das Orchester noch einige Feinessen.

(Fotos: François Baer)

Fortsetzung des Artikels von Seite 1

Im Zeichen des Kreises – weit über Höngg hinaus



Panoramaaufnahme des Ateliers im Rütihof.

(Foto: Fredy Haffner)

und verleiten ihn zu – der geometrischen Form gleichen – Gedankenwegen über das Leben und wie man es wahrnimmt. «Schauen Sie dort die Deckel der Konfitürengläser», weist er auf den Arbeitstisch hin. «Von hier aus sehen Sie optisch eine Ellipse, Ihr Verstand weiss aber, dass dies ein Kreis sein muss – das fasziniert mich! Auf das Leben bezogen, wenn wir etwas beurteilen, einen Gegenstand, eine Person: Urteilen wir über das, was wir sehen, oder über das, was wir wissen? Das ist verrückt und schon Goethe beschäftigte sich damit.» Diesen Gedanken lässt er immer wieder in seinem Werk anklängen, mit klaren, einfachen Mitteln. Konkret und mit einer unheimlichen Exaktheit an, nein, auf der Grenze des von Hand

Machbaren. Geometrie ist ihm kein Selbstzweck, sondern Hilfsmittel, um die Botschaft zu übertragen.

Vom Emotionalen zum Konstrukt

Die konkrete Kunst gibt vor, dass vieles an ihr konstruiert ist. Würde man eine Form auf dem Bild verschieben, Müller-Tosa würde es sofort bemerken. Spätestens eine Nachmessung würde die Manipulation aufdecken. Doch nicht alles ist Konstrukt, wie der Künstler erklärt: «Der Ursprung der Bilder liegt in emotionalen Skizzen. Was Form ist, habe ich dann mit dem Intellekt geplant. Die Farbe aber hat nichts mit Intellekt zu tun – sie ist rein emotional.» Zwei Hemisphären,

analog zu den beiden Hirnhälften: Die linke ist zuständig für analytisches Denken, Sprache, Mathematik. Die rechte dagegen für alle Emotionen – erst im Zusammenspiel ergeben sie ein Ganzes. Auch das etwas, was Müller-Tosa fasziniert, die Neurologie und ihre philosophischen Auslegungen. Mit konstruierter Form und emotionaler Farbgebung vereint er beide Hemisphären in seinen Bildern.

Kunst ist Auseinandersetzung

«Damit kann ich nichts anfangen» – mit dieser Haltung werden Konkrete oft konfrontiert. Auch Heinz Müller-Tosa. Er sagt dazu, dass jede Kunst Auseinandersetzung brauche. Natür-

lich könne man einen Hodler oder einen Cézanne oberflächlich betrachten, doch erst die Auseinandersetzung mit ihnen bringe eine neue Erfahrung, einen Gewinn für den Betrachtenden: «Jedes Buch, jede Musik, Filme, was auch immer – man kann sie einfach über sich ergehen lassen oder sich auf sie einlassen. Was bringt mehr?» Natürlich, um konkrete Kunst zu verstehen, braucht es ein minimales Grundwissen. Doch das ist überall so: «Wenn Sie die Regeln nicht kennen, begreifen Sie selbst einen Tennismatch nicht», gibt Müller-Tosa zu bedenken. Doch wichtiger als Wissen ist ihm die Offenheit des Betrachters, der sich vor ein Bild stellt und es einfach wirken lässt – bis es zu ihm «spricht», denn Kunst ist

wie Sprache. Der Besuch im Atelier war vorbei, der Stundenkreis vollendet. Wie um seine Endlosigkeit aufzuzeigen, sagte Müller-Tosa zum Abschied: «Man muss vielseitig sein im ganzen Leben, in vielen Kreisen denken, sich vielseitig interessieren. Hören Sie den Vogel da draussen? Was ist es? Eine Kohlmeise. Ich hatte mein Atelier lange in Affoltern und spazierte täglich von Höngg durch den Wald dorthin. Ich notierte ein Jahr lang jeden Vogel, 56 verschiedene Arten. Ich kenne alle. Und dieses Geschenk ist einfach so hier, es braucht nur etwas Aufmerksamkeit.» Der Künstler als Betrachter – nicht von ungefähr sagt er: «Ich muss nochmals 20 Jahre arbeiten, meine Schubladen sind voller Ideen.»

Rückblick auf das Jahr der Pfadi St. Mauritius-Nansen

Die Höngger Pfadiabteilung St. Mauritius-Nansen blickt auf ein erlebnisreiches 2011 zurück. Voller Highlights wie Pfaditag, Lager, Veranstaltungen und einem Nachtmarsch.

Der erste grössere Anlass im vergangenen Jahr war der Pfaditag am 26. März auf dem Schulhausplatz Bläsi. Interessierte Kinder und Jugendlichen konnten verschiedene Aktivitäten ausprobieren: Von Packman mit Menschen anstelle der farbigen Monster über Twister und Fussball bis hin zum Kreidemalen und Küchlein verzieren fehlte an diesem gelungenen Nachmittag nichts und sogar das Wetter spielte mit. Sowohl die alten, eingespielten Pfadis als auch die mutigen Neulinge hatten ihre helle Freude.

Das Pfingstlager im «Schlaraffenland»

Im Juni machte sich die ganze erste Stufe auf den langen und beschwerlichen Weg nach Linthal. Denn dort befindet sich der Eingang zum Schlaraffenland. Wie man das wissen konnte? Eine kleine Fraktion von «Süssigkeiten» hatte die Pfader um Hilfe gebeten, denn die Hälfte des Paradieses war bereits vom eifersüchtigen «Gemüse» heimgesucht und in Beete verwandelt worden.



Stimmungsbilder des vergangenen Pfadijahres wecken vielleicht Lust, auch mal mitzumachen?

(zvg)

Das konnte man natürlich nicht zulassen. Zum Glück gelang es den Kindern dank grossem Einsatz und Tatendrang, alle Aufgaben, welche ihnen das «Gemüse» gestellt hatte, zu meistern. Lange und beschwerliche Wege mussten sie gehen, in zahlreichen Wettkämpfen gegen die stärksten und nährstoffreichsten Gemüsesorten antreten und gewinnen. Doch es hat sich gelohnt: Das Schlaraffenland blüht seither wieder im alten Glanz.

Weltuntergang im Sommerlager

Weltuntergang mit Majas und Apple. Was man sich darunter vorstellen muss? Die Apple wollten die Welt vernichten, was ihnen auch gelang. Eine kleine Gruppe von Pfadis, die überlebt hatte, wollte die Welt wieder herstellen und bekam Hilfe von den Majas. Durch einen Totempfahl und einige Zaubersprüche war die Rettung schnell vollzogen. Und Eltern und Kinder konnten sich nach einer Woche der Trennung auch schon wieder in die Arme schliessen. Doch die Gefahr war noch nicht gebannt, denn nun wurden die Majas machtgerig und wollten die Weltherrschaft an sich reißen. Die Eltern nach dem Besuchswochenende wieder im sicheren Zuhause wissend, machten sich die mutigen Pfadis daran, die Majas in ihre Schranken zu weisen. Durch scharfes Kombinieren sowie spannende und gefährliche Abenteuer fanden sie den Kern der Majamacht,

Kontaktadresse: Eva Müller,
Vogtsrain 6, 8049 Zürich,
Telefon 044 341 30 30,
E-Mail chaja@pfadismn.ch
Nächster Pfaditag zum Schnuppern:
24. März 2012
Weitere Infos unter
www.pfadismn.ch



den Totempfahl. In einer rabenschwarzen Nacht gelang es den Pfadis, die Oberhand zu gewinnen und die Majas zu besiegen.

Kein Reinfeld vor der Rheinfallmarsch

Voller Energie trafen sich alle Pfadis an einem kalten Samstag im September vor dem Lokal, das sich unter der Kirche Heilig Geist in Höngg befindet. Eingepackt in warme Kleider und mit Karten ausgerüstet, machte sich die Gruppe bei Einbruch der Dunkelheit auf den Weg nach Schaffhausen zum Rheinfall. In den Pausen konnte man neue Energie tanken, was wirklich dringend nötig war. Als die Sonne aufging, konnte das Ziel nicht mehr weit sein und

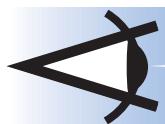
tatsächlich, nach einiger Zeit war der Rheinfall bereits zu hören. Die letzten Reserven wurden mobilisiert, alle Erschöpfung und Müdigkeit beiseitegeschoben. Nach 52 Kilometern war man endlich am Ziel. Bereits auf der Heimfahrt schlief man glücklich und stolz über die erbrachte Leistung im Zug ein.

Familienabend mit Pfadi-Award

Die Waldweihnacht war dem Thema Pfadi-Award gewidmet. Los ging es im Wald. Um ein Feuer sitzend und Punsch trinkend, konnte man seiner Kreativität freien Lauf lassen und eine Kerze verzieren. Zwei «Ängeli» erzählten eine Geschichte, die immer wieder von den Pfadis mit einem passenden Lied unterbrochen wurde. Danach ging es zum katholischen Kirchgemeindehaus, wo alle Pfadileiter und die bereits anwesenden El-

tern und Kinder im Gala-Outfit erschienen. Zuerst gab es ein feines Essen. Danach begann die Verlosung. Verteilt wurden Awards in den Bereichen Musikvideo, Film und Theater. Zum zweiten Mal in Folge gewann die «Buebestufe» in den meisten Kategorien und somit auch den Pfadi-Award. Natürlich durfte auch das köstliche Dessertbuffet nicht fehlen, für den alle Leiter den Freitagabend zu Hause mit dem Durchstöbern diverser Koch- und Backbücher verbracht hatten. Doch der Aufwand hatte sich gelohnt. Das Pfadijahr 2011 war somit zu Ende und mit neuer Energie und kreativen Ideen machte sich die Pfadi St. Mauritius-Nansen auf den Weg ins 2012.

Eingesandt von Chaja,
alias Eva Müller, Abteilungsleiterin



Im Blickfeld

Endlich: Ein Kunstrasenfeld für den SV Höngg



In seiner Sitzung vom 11. Januar beschloss der Zürcher Gemeinderat auf Antrag der Fraktionen der FDP und SP, dass auf dem Sportplatz Hönggerberg das Kunstrasenfeld bis spätestens Ende 2013 erstellt wird. Das ist eine erfreuliche Nachricht für Höngg und insbesondere für den SV Höngg.

In der gemeinderätlichen Kommission, welche die Vorlagen des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements behandelt, wurde die Weisung zur Abschreibung einer Motion von Urs Egger (FDP) behandelt.

Die Motion forderte die Sanierung von zehn Kunstrasenplätzen und die Erstellung von fünf neuen Kunstrasenplätzen innerhalb von zwei Jahren. Seit dem Einreichen der Motion im Mai 2007 sind neun Kunstrasenplätze gebaut und acht saniert worden.

Die Motion wurde folglich mehr als erfüllt, so dass sich niemand gegen

die Abschreibung, wie sie der Stadtrat forderte, wenden konnte.

Die Weisung wurde Ende September 2011 erstmals in der Kommission behandelt. Dabei wurde die Frage gestellt, wie weit die Planung für den Bau des Kunstrasenfeldes auf dem Sportplatz Hönggerberg fortgeschritten sei. Die Antwort aus der Verwaltung verwies auf die Sportstättenstrategie der Stadt Zürich für die Jahre 2010 bis 2014. In dieser Strategie ist vermerkt, dass der Bau des Kunstrasenplatzes Hönggerberg eine Pendenz des Sportstättenstrategieberichtes 2004 bis 2010 darstellt und nun neu mit einer Realisierung bis 2013 oder 2014 gerechnet werden kann. Diese Aussage bewog die Fraktionen der FDP und der SP nun, endlich Nägel mit Köpfen zu machen und die Fertigstellung des Kunstrasenplatzes in Höngg auf Ende 2013 zu fordern. Durch das Festsetzen dieser Forderung in einer Weisung des Stadtrates wird der Bau dieses Kunstrasenfeldes nun auch durchgeführt. Erstens wird der Stadtrat ja zur Realisierung bis Ende 2013 verpflichtet, und zweitens kann der Gemeinderat in der Budgetberatung den Betrag für die Erstellung nicht mehr streichen, da dies ja eine Forderung der Mehrheit des Ge-

meinderates war. Die beiden Parteien reichten einen entsprechenden Antrag ein, welcher mit der Abschreibung der Motion behandelt werden sollte. Nicht alle Parteien fanden diesen Änderungsantrag notwendig. Zwar unterstützten die Parteien SVP und Grüne die Forderung eines Kunstrasenfeldes auf dem Hönggerberg, sie lehnten aber die Änderung der Weisung aufgrund eines Quartieranliegens ab. FDP, SP, GLP, CVP und EVP unterstützten den Antrag, so dass die Änderung mit einer saten Mehrheit von 81 zu 38 Stimmen überwiesen wurde. Selbst die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartementes sprach sich für den Änderungsantrag aus und versprach, dass der Stadtrat den Kunstrasenplatz auf dem Hönggerberg gerne bis Ende 2013 realisieren werde.

Die FDP wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass Höngg auch für Sportlerinnen und Sportler ein attraktives Quartier bleiben wird.

ALEXANDER JÄGER, GEMEINDERAT FDP

Für diese Rubrik ist ausschliesslich die unterzeichnende Person verantwortlich.

Kampagne gegen Dämmerungseinbrecher

Dämmerungseinbrüche verhindern – dies ist das Ziel der seit November laufenden Kampagne «Verdacht – ruf an» der Stadt- und Kantonspolizei Zürich. Dazu setzt die Polizei auf eine erhöhte Patrouillen- und Kontrolltätigkeit sowie die Mithilfe der Bürgerinnen und Bürger.

In der Winterzeit nehmen die Einbruchszahlen erfahrungsgemäss zu. Einbrecher nutzen die früh einsetzende Dämmerung und dringen im Schutz der Dunkelheit vorzugsweise in Einfamilienhäuser sowie Parterrewohnungen von Mehrfamilienhäusern ein. Über die Notrufnummer 117 sollen verdächtige Wahrnehmungen sofort der Polizei mitgeteilt werden. Nur so kann die Polizei ohne Zeitverzug intervenieren.

Gemeinsam wollen alle beteiligten Polizeikorps mit der Kampagne diesen Einbrüchen flächendeckend entgegenwirken. Rund 450 Polizeifahrzeuge sind für die Dauer der Kampagne mit der Botschaft «Verdacht – ruf an, Polizeinotruf 117, gemein-

sam gegen Einbrecher» beschriftet worden. Ergänzend zu dieser «mobilen Botschaft» wird die Bevölkerung an öffentlichen Standorten mit Plakaten auf die Thematik aufmerksam gemacht. Begleitet werden die präventiven Massnahmen von verstärkter polizeilicher Patrouillentätigkeit. Dauern wird die Kampagne voraussichtlich noch bis Mitte März 2012.

Telefon 117 soll, auch tagsüber, benachrichtigt werden wenn:

sich unbekannte Personen in verdächtiger Weise im Haus oder Quartier aufhalten, Fahrzeuge auffällig langsam durchs Quartier unterwegs oder dort parkiert sind, unüblicher Lärm oder unübliche Geräusche im Haus oder aus der Nachbarschaft hörbar sind.

Die Polizei weist darauf hin, dass niemals selber eingegriffen werden soll: Es reicht, sich die Signalelemente von Verdächtigen sowie Marke, Farbe und Kontrollschilder von verdächtigen Fahrzeugen zu merken und Telefon 117 zu informieren. (e)

Ein Stück «Web» zur perfekten Zweisamkeit

Wer wünscht sich nicht ab und zu eine Auszeit vom beruflichen und privaten Alltag, um mit seinem Herzblatt in eine andere Welt abzutauchen? Bloss: Wohin, ist die Frage – und eine Internetseite mit Höngger Wurzeln die Antwort.

FREDY HÄFFNER

Valentinstag am 14. Februar ist wieder so ein Tag, der einen daran erinnert, dass es an der Zeit wäre, ebendiese mal wieder in die Beziehungspflege zu investieren und sein Gegenüber mit etwas Speziellem zu überraschen. Ob frisch verliebt oder seit Jahren verheiratet, man begibt sich also auf die Suche nach einer Idee oder einem passenden Angebot. Heutzutage oft im Internet. Und man kennt es: Egal welcher Suchbegriff eingegeben wird, ehe man sich versieht, hat man sich im Kosmos namens WorldWideWeb verloren wie «Hasi», dessen Schicksal im Welt-raum die Berner Kultband Stiller Has so treffend besingt – und der Valentinstag ist ereignislos vorbeigezogen.

Auch dem gebürtigen Basler Tobias Lang ging es einst so. Nicht an einem Valentinstag zwar, doch als er 2005 seine damalige Freundin überraschen wollte, fragte er sich nach stundenlanger Suche am Computer: Warum vereint eigentlich keine Plattform alle Angebote und sortiert und vermittelt sie, ähnlich einem Reisebüro, nach bestimmten, vergleichbaren Kriterien?



Arbeits- und Wohnort zugleich: So sah es bis vor kurzem bei Tobias Lang «zuhaus» aus. (zvg)

Die Idee liess ihn nicht mehr los, auch wenn er beruflich zuerst noch andere Wege ging.

Eine erste Annäherung an das Geschäftsfeld geschah unter www.lovelyevents.ch mit einer «Weddingplaner-Agentur», die er zusammen mit seiner Lebenspartnerin Kerstin Walser betreibt, Tobias Lang arbeitet jedoch da nur noch im Hintergrund. Man organisiert Hochzeiten von «A» wie Antrag bis «Z» wie Zeremonie. Oder auch nur Abschnitte dazwischen, wie vielleicht «T» wie Tätschmeister, je nach Wunsch. Daneben blieb Lang bei einer Werbeagentur in Teilzeitanstellung.

Dann aber begann im Herbst 2009 in einer Wohnung in Höngg, wo Lang nun seit vier Jahren wohnt, die Ursprungsidee Gestalt anzunehmen. In dieser Phase stiess Tibor Braun als Geschäftspartner dazu. Man kannte sich von einem früheren Arbeitgeber und hatte sich angefreundet. Als Braun seine Festanstellung ebenfalls aufgab, passte es quasi «perfekt für zwei», dass Langs Start-Up gerade Verstärkung gebrauchen konnte. Also berief der Berliner Braun den Familienrat ein und ging das Wagnis Selbständigkeit ein und am 8. April 2010 ging man unter «dasperfekte.date.com» online.

Doch bald zeigte sich, dass der Name leicht am Zielpublikum vorbeizielte: «Alle unsere Angebote sind ausschliesslich für zwei Personen konzipiert», berichtet Lang, «doch mit «date» im Namen landeten auch

all jene bei uns, die mehr etwas im Bereich der Partnervermittlung gesucht hatten, doch dies geschieht eine Stufe vor uns.» Brisant ist auch die Vorstellung, wie ein Ehemann für seine Frau eine Überraschung sucht und über das Internet bei «Dasperfektedate.com» landet – wie seine Frau leider auch, die wenig später im Browserverlauf des gemeinsamen Computers sieht, wie ihr Ehemann auf einer vermeintlichen Dating-Seite surfte. So kommt man – schneller als einem lieb ist – auf das Sofa des Paartherapeuten zu sitzen anstatt romantisch in eine Kutsche. Folglich wurde nach anderthalb Jahren im Oktober 2011 zum heute gültigen Namen «Perfectfor2.com» gewechselt.

Fast zwei Jahre blieb Langs Wohnung in Höngg auch Geschäftsdomizil. Eine klassische Start-Up-Geschichte, wenn man Lang zuhört: «Ich hatte zwar einen kurzen Arbeitsweg, vom Schlafzimmer ins Wohnzimmer, das als Büro diente, doch dafür war die Abgrenzung nicht immer einfach.» Für jemanden, dessen Verkaufsprodukt auch viel mit der Thematik «Work-Life-Balance» zu tun hat, nicht gerade die Idealvorstellung. «Aber das hat es gebraucht und das war auch gut so», blickt Lang zurück. Erst Anfang dieses Jahres fand der Umzug in Büroräume in Wipkingen statt.

Bereits fünf Personen in Festanstellung

Nun arbeiten dort bereits fünf Personen fest. Über Perfectfor2.com sind derzeit ständig über 200 Angebote aus der ganzen Schweiz und im näheren Europa buchbar. Dabei werden immer mehrere Leistungen zu einem Paket zusammengefasst. Zum Beispiel eine Kutschenfahrt mit anschliessendem Candle-Light-Dinner und Übernachtung. Oder ein Picknick mit einer Pedalfahrt. «Wir bieten nur Top-Produkte, die durch ihre Individualität hervorstechen», erzählt Lang, «sei es durch die Örtlichkeit, die Romantik, das ausgezeichnete Essen, freundliches Personal, was auch immer – und das Preis-Leistungs-Verhältnis muss stimmen.» Ab 130 Franken wird man fündig und von der Idee bis zur Buchung sind es nur wenige Mausklicks. Oder man lässt sich telefonisch beraten, denn Perfectfor2.com funktioniert wie ein Reisebüro: Das Team sucht,



Tobias Lang im neuen Büro in Wipkingen. (zvg)

vermittelt und erfüllt auch individuelle Kundenwünsche, damit ein besonderer Event auch wirklich einmalig wird. «Als Online-Anbieter sind wir schnell und flexibel. Das ist spannend, auch für uns», sagt Lang.

Darüber, wie sich das Geschäft entwickelt hat, spricht Lang nicht gerne. Einzig konstant zweistellige Zuwachsraten bei den Seitenaufrufen verrät er. Die Vision der Jungunternehmer ist es – gemäss Firmenleitbild –, mit Kreativität, Ideenreichtum und Top-Service die europaweit führende und meistbenutzte Suchmaschine im Bereich Erlebnisse für zwei Personen zu werden und so den Benutzern, also den Verliebten, und den anbietenden Firmen zu konkretem Nutzen und langfristigem Erfolg zu verhelfen – den einen in der Liebe, den anderen im Business.

Wie aber steht es bei solch grossen Zielen um die persönliche «Work-

Life-Balance», die man seinen Kunden anpreist? Lang schmunzelt: «Wir sind alle mit vollem Einsatz am Arbeiten, doch es muss immer auch Spass machen. «Work-Life-Balance» muss gelebt werden, auch hier intern. Dass wir zur Qualitätskontrolle Angebote auch immer wieder prüfen, kommt uns da entgegen.» Für ihn selbst sei die Waage die letzten Jahre nicht immer ausgeglichen gewesen, fügt Lang an, doch mit dem Bezug der ersten wirklichen Büroräume sei es besser geworden. Und sonst: Bei perfectfor2.com sitzt er ja quasi an der Quelle.

Weitere Informationen unter www.perfectfor2.com. Und: Ein Nachtessen für zwei gewinnen im Wettbewerb auf der letzten Seite dieser Ausgabe. Viel Glück!

Zahlungen: einfacher als gedacht – und sicherer

«Es ist ja ganz einfach!» Dies war das einstimmige Feedback aller Kunden, welche an den ersten Informationsveranstaltungen der Zürcher Kantonalbank (ZKB) Höngg zum Thema «Zahlungen sicher erledigen und finanziell unabhängig sein – auch im Alter» teilgenommen haben.

Einfach ist es tatsächlich, mit einem Bankauftrag die Zahlungen zu erledigen. Das Formular ausfüllen, die Einzahlungsscheine mit dem Formular in einen Umschlag stecken und in der Bank in den Briefkasten werfen. Zudem ist diese Variante des Zahlungsverkehrs auch sehr viel sicherer, als mit Bargeld auf die Post zu gehen. Leider ist der Respekt vor neuen Formularen für viele Bankkunden gross: Sie trauen sich nicht, ihre Bank um Hilfe zu bitten, und erledigen die Zahlungen deshalb immer noch mit Bargeld auf der Post.

«Aus diesem Grund organisierten wir die Informationsveranstaltungen», erzählt die Höngger Geschäftsstellenleiterin Franziska Meyer. In einer gemütlichen Runde, bei Kaffee und Kuchen, informierten sich an zwei Vormittagen insgesamt 13 Interessierte. Wie Zahlungen sicher erledigt werden, beispielsweise wie ein Last-

schriftverfahren (LSV) funktioniert und wie man dieses einrichtet, wann ein Dauerauftrag benutzt werden kann oder wie sich eine Maestrokarte von einer Kundenkarte unterscheidet: Unter «Gleichgesinnten» trauten sich alle Teilnehmenden, Fragen zu stellen und es entstanden spannende Diskussionen.

Ein lohnender Vormittag, auch in der Praxis

Damit es nicht bei der Theorie blieb, füllten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ort den ersten Bankauftrag – bei der Zürcher Kantonalbank Quick-Pay genannt – selber aus. Doch Petar Tasic, Kundenbetreuer der ZKB Höngg, kam kaum dazu, Hilfe anzubieten: Innert weniger Minuten und fast ohne Hilfe hatten alle ihren ersten Quick-Pay-Auftrag selber ausgefüllt und waren sich einig, dass sich der Vormittag gelohnt hatte und dass Zahlungsaufträge via Bank wirklich für alle Generationen ganz einfach sind. Auch Franziska Meyer zeigte sich begeistert und denkt bereits weiter: «Wir werden nun eine Liste weiterer Interessenten führen und den Anlass wiederholen, sobald sich genügend Teilnehmer gemeldet haben.» (e)

Enkeltrickbetrüger einmal mehr aktiv

Seit Anfang Jahr treiben erneut Enkeltrickbetrüger ihr Unwesen. In den meisten der Polizei gemeldeten Fällen blieb es beim Versuch, Geld zu erbeuten. In einem Fall händigte eine Rentnerin einem Betrüger 10 000 Franken aus.

Am 16. Januar meldete sich eine unbekannt Frau telefonisch bei einer 83-jährigen Frau. Der Anruferin gelang es, die Rentnerin davon zu überzeugen, dass sie ihre in Italien lebende Nichte sei. In der Folge gelang es der Unbekannten, die Frau dazu zu bewegen, ihr einen fünfstelligen Bargeldbetrag zukommen zu lassen. Nach dem Telefonat begab sich die 83-Jährige zur Bank, besorgte sich 10 000 Franken und übergab das Geld danach an ihrem Wohnort an einen unbekannt Boten. Kurz darauf meldete sich die «Enkelin» erneut telefonisch bei der Frau und verlangte noch mehr Bargeld. In der Zwischenzeit kam der Rentnerin das Ganze etwas seltsam vor und sie verlangte das persönliche Erscheinen ihrer Enkelin an ihrem Wohnort. Daraufhin benedete die Betrügerin das Telefonat.

Die misstrauisch gewordene Rentnerin informierte danach die Stadtpolizei Zürich über den Vorfall.

Seit Anfang Januar gingen bei der Stadtpolizei rund ein halbes Dutzend Anzeigen im Zusammenhang mit Enkeltrickbetrüger ein – abgesehen vom geschilderten Fall, der sich in Zürich abspielte, blieb es bei Versuchen. In der Regel geben sich die Anruferinnen oder Anrufer entweder in deutscher oder italienischer Sprache als Verwandte oder Bekannte aus. Am besten wird auf finanzielle Wünsche von angeblichen Verwandten oder Bekannten nicht eingegangen. Nicht versuchen zu erraten, wer der Anrufer sein könnte, sondern nach seinem Namen fragen. Niemandem am Telefon die Bankverbindung bekannt geben, auch wenn es sich beim Anrufer angeblich um einen Polizisten oder Bankangestellten handelt. Bei geringstem Verdacht sollten Betroffene unverzüglich die Polizei über die Notrufnummer 117 informieren.

Sind die Banken senisbilisiert?

Und wie reagieren Bankangestellte, wenn ältere Personen am Schal-

ter nach grösseren Barsummen verlangen? Franziska Meyer, Geschäftsstellenleiterin der ZKB Höngg, dazu: «Kommt uns eine Abhebung seltsam vor, versuchen wir herauszufinden, wozu das Geld benötigt wird, um bei verdächtigen Situationen die Kunden klar darauf hinzuweisen.» Leider, so ergänzt sie, habe man dabei bereits mehrfach erlebt, dass die Kunden die angebotenen Vorsichtsmassnahmen nicht treffen und Bedenken und Tipps der Bankmitarbeiter auch nicht hören wollen.

Meyer rät wie die Polizei auch, auf keinen Fall Bargeld zu verwenden, sondern nur Überweisungen per Bankzahlung vorzunehmen, dann ist zumindest der Empfänger des Geldes bekannt – und dies muss dann zwingend ein Konto des Verwandten sein. Kommt es doch zu einer Bargeldübergabe, sollen Verwandte persönlich erscheinen und es sollte für alle Zahlungen zumindest eine Ausweiskopie erstellt werden, selbst bei Verwandten – denn sicher sind alle richtigen Verwandten froh, wenn eine ältere Person vorsichtig ist. Nur falsche Verwandte werden sich daran stören. (e/fh)

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

- Donnerstag, 2. Februar
- 17.15 «Schöne Seiten. Jüdische Schriftkultur», Landesmuseum «Besuch und Führung durch die Ausstellung im Landesmuseum Anmeldung an Ruth Studer Anne-Lise Diserens, SVEB, Michel Bollag, lic. phil.
- 20.00 Kirchenchor-Probe Kirchgemeindehaus Peter Aregger, Kantor
- Freitag, 3. Februar
- 9.30 Sonnegg-Brunch 60plus «Sonnegg» Heidi Lang, SD
- 18.30 «spirit» – Jugendgottesdienst Pfr. René Schärer, Roland Gisler, SD
- Sonntag, 5. Februar
- 10.00 Gottesdienst mit KLEIN und gross mit Sinfonietta Höngg Pfr. M. Fässler Chilekafi
- Montag, 6. Februar
- 14.00 Gesprächsnachmittag der Witwengruppe Pfarrhaus bei der Kirche Heidi Lang, SD
- 18.00 Lesezirkel Pfarrhaus bei der Kirche Monika Golling, SD
- 19.30 Kontemplationsgruppe Pfrn. Marika Kober, Lilly Mettler
- Dienstag, 7. Februar
- 10.00 Andacht Alterswohnheim Riedhof Pfrn. M. Kober
- Mittwoch, 8. Februar
- 14.00 Café für alle «Sonnegg» Margrit Lüscher und Team
- Donnerstag, 9. Februar
- 14.30 Männer lesen die Bibel Kirchgemeindehaus Roland Gisler, SD, Hans Müri
- 19.00 Texte und Lieder von Kurt Marti Kirchgemeindehaus Pfr. Matthias Reuter, Peter Aregger, Kantor
- 20.15 Kirchenchor-Probe Peter Aregger, Kantor

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich-Höngg

- Donnerstag, 2. Februar
- 8.30 Rosenkranz
- 9.00 Heilige Messe
- 14.00 @KTIVI@-Spiel- und Begegnungsnachmittag. Herzliche Einladung an alle, die Freude am Spielen haben.
- 19.30 Kreuze tonen für Eltern der Erstkommunionkinder
- Freitag, 3. Februar
- 19.30 Kreuze tonen für Eltern der Erstkommunionkinder
- Samstag, 4. Februar
- 9.00 Blockunterricht der 6. Klasse
- 14.30 Kinderfasnacht. Die Pfadi führt durchs Programm und sorgt für Unterhaltung: Büchsenwerfen, Schminken für die Nicht-Maskierten und eine Geisterbahn für die Furchtlosen. Abgerundet wird die Kinderfasnacht mit einer Maskenprämierung und tollen Preisen. Man freut sich auf viele fröhlich maskierte Kinder und Familien.
- 18.00 Heilige Messe mit Blasiussegen und Kerzenweihe
- 19.00 Tanzabend mit «The Circles». Bekannte Stücke aus den 60er, 70er und 80er Jahren laden zum Tanz ein. Für Ungeübte oder etwas «Eingerostete» wird ein Refresher-Kurs unter der Leitung eines Profi-Tanzlehrers eingebaut. Nutzen Sie die Gelegenheit und verbringen Sie in angenehmer Gesellschaft einen fröhlichen Abend.
- Sonntag, 5. Februar
- 10.00 Heilige Messe mit Blasiussegen und Kerzenweihe Opfer für die Weihnachtswoche: Antoniuskasse
- Mittwoch, 8. Februar
- 10.30 Kommunionfeier in der Seniorenresidenz Im Brühl
- 19.30 Probe der Cantata Prima. Singen Sie mit. Die Cantata Prima probt für den Ostergottesdienst die B-Dur-Messe von Franz Schubert. Für dieses Projekt sind noch Sängerinnen und Sänger gesucht.
- Donnerstag, 9. Februar
- 8.30 Rosenkranz
- 9.00 Heilige Messe

www.zahnaerztehoengg.ch

Besuchen Sie uns auch im Internet!

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
Dr. med. dent. Anja Fiebrig,
Assistenz ZahnärztinDentalhygiene und Prophylaxe
Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Öffnungszeiten

Mo, Do: 7.30 bis 20 Uhr
Di, Mi: 7.30 bis 17 Uhr
Freitag: 7.30 bis 16 UhrTermine können ab sofort
telefonisch vereinbart werden
Telefon 044 342 19 30

Garage Preisig

Offizielle
Mitsubishi Vertretung
Scheffelstrasse 16
8037 Zürich
Tel. 044 271 99 66

Verkauf · Service · Leasing



Zahnarzt

im Zentrum von Höngg

Dr. med. dent. Silvio Grilec

Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 342 44 11

www.meine-zaehne.ch

Unsichtbare Spang

Dr. Christoph Schweizer
Fachzahnarzt für KieferorthopädieLimmattalstrasse 123, 8049 Zürich
044 341 53 11, www.drswitzerland.ch

Obst- und Weinparadies Wegmann

Obst aus Züri-Höngg, direkt vom Produzenten:

Äpfel (I.Kl. 3.50) und Birnen

Supergünstig, knackig, aromatisch, frisch, beste Qualität in grosser Sortenvielfalt!

Aktion zu Fondue und Raclette: Riesling-Silvaner vom Frankental 7,5 dl Fr. 11.50, 5 dl Fr. 8.-, ab 12 Flaschen Hauslieferdienst

Jeden Freitag duftet es herrlich nach frischen Zöpfen und feinen Broten!

NEU sind wir auch während den Schulsportwochen (13. bis 25. Februar) für Sie da (keine Betriebsferien mehr!)

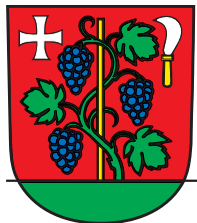
Kommen Sie im Hofladen vorbei und geniessen Sie!

Hofladen-Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 8 bis 12 Uhr,
14 bis 18.30 Uhr
Samstag 8 bis 16 Uhr
Mittwoch geschlossen

DANIEL WEGMANN
WEIN- & OBSTANBAU
FRANKENTALERSTR. 54 & 60
ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON 044 341 97 40

www.obsthaus-wegmann.ch

Ihre Korrespondenz mit der persönlichen Note – Höngger Wappen farbig

Druck Wappen 4-farbig
und Textendruck schwarz
inklusive 8% MWST

100 Ex. *) 200 Ex. Fotosatz

Briefblatt A4	Fr. 110.—	Fr. 148.—	Fr. 44.50
Karten A5	Fr. 118.—	Fr. 156.—	Fr. 38.—
Karten A6	Fr. 95.—	Fr. 122.—	Fr. 38.—
Couverts unbedruckt	Fr. 6.50	Fr. 13.—	

Diverse Darstellungs- und Schriftmuster stehen zur Verfügung. Beratung, Bestellung und Abholen der Drucksachen am Meierhofplatz bei **Ambience d'Art**, Zoltán Horváth Limmattalstrasse 178, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 82 92 www.ambiancedart.ch*) Mindestmenge
100 Stück
Grössere Auflagen
gemäss Preisliste.Druckerei AG Höngg
Winzerstrasse 5, 8049 Zürich
Telefon 044 340 17 40Pfarrezentrum Heilig Geist
Limmattalstrasse 146, Zürich-Höngg

THE CIRCLES

Tanzabend
für Erwachsene ab 19 Uhr

Kinderfasnacht
für Kinder von 14 bis 17 Uhr

Samstag, 4. Februar

www.kathoengg.ch

Ihr Weg zur Traumfigur

Die Anti-Aging-Revolution!

Weltneuheit!
Tower Space 3000

- Anti-Aging für den ganzen Körper
- Sonnen und Fettabbau gleichzeitig

SUN FIT
Höngg: Limmattalstrasse 229

Tun Sie Ihren Füssen etwas Gutes!

Bestellen Sie jetzt per Telefon
044 342 16 11 oder online unter
www.handglistmets.chSocken in allen Varianten auch für Kinder, Handschuhe, Pulswärmer, Bettsocken und Arm- und Beinunterlagen.
Eine Initiative der Höngger Bazarfrauen,
Reformierte Kirchgemeinde Zürich-Höngg.Socken für Damen und Herren
aus Schurwolle und Baumwolle
handgestrickt &
in höchster Qualität

RUND UM HÖNGG

«Herzbaracke vor Anker»

Bis 11. März 2012, jeweils ab 18 Uhr offen, das schwimmende, verschnörkelte Salon-Theater «Herzbaracke» lädt zu Variété, Cabaret, Musik und mehr. Vor Anker gleich beim Bellevue.

Sternwarte Urania

Jeden Donnerstag, Freitag und Samstag, 19.45 Uhr, bei jedem Wetter, öffentliche Führungen in der Urania-Sternwarte. Uraniastrasse 9.

Fotoausstellung

Bis 9. Februar, Olivier Knöpfli, «Québec und die Atlantikprovinzen». Ausstellungsraum der Kantonschule Oerlikon, Birchstr. 107.

Führung/Familienworkshop

Sonntag, 5. Februar, 11.30 Uhr, Führung «Eintauchen! Eine Wassertier-Entdeckungsreise»; 14 bis 16 Uhr, «Schau genau! Tiere unter der Lupe», Kurzführung «Amphibien» und Forschungsaufgaben. Zoologisches Museum der Universität Zürich, Karl-Schmid-Strasse 4.

Gospelfestival

Sonntag, 5. Februar, ab 10 Uhr, die gospelsingers.ch aus Höngg treten ab 13.30 Uhr am 6. Gospelfestival Albisrieden auf. Neue Kath. Kirche Albisrieden, Ginsterstr. 50.

Orgelkonzert «Fantasien»

Sonntag, 5. Februar, 17 Uhr, Bruno Reich spielt Werke von Mozart, Franck und anderen. Reformierte Kirche Zürich-Oerlikon, Oerlikonerstrasse 99.

FV HÖNGG
125
Jahre
1887-2012

FRAUENVEREIN HÖNGG

Jetzt anmelden!
Mittagstisch für Kinder
Donnerstag:
Café Sonnegg, Bauherrenstrasse 53
Auskunft und Anmeldung:
Frauenverein Höngg, Silvia Schach,
Telefon 044 342 46 69, E-Mail:
silvia.schaich-stadler@hispeed.ch

Die Hyazinthe, Blume des Monats Februar



Draussen Winter, drinnen Frühling? Mit Frühlingsblühern ist das kein Problem. Pastellfarbige Hyazinthen lassen den Winterfrust vergessen machen und wecken Lust auf die ersten wärmenden Sonnenstrahlen.

Hyazinthen sind uralte Kulturpflanzen, die besonders wegen ihrer duftenden Blüten schon seit mehr als zwei Jahrtausenden kultiviert werden. Die Zwiebelblüher stammen ursprünglich aus dem östlichen Mittelmeergebiet und dem Nahen Osten. Wilde Hyazinthen kommen in Gebirgsregionen der Türkei, Syriens und dem Libanon vor. Diese Wildhyazinthen besitzen lichtere Blütenstände mit nur wenigen Einzelblüten, während die kultivierten Gartenhyazinthen dicht an dicht mit sternförmigen Einzelblüten besetzt sind.

Hyazinthen für den Blumenstrauss

Hyazinthen glänzen nicht nur als Topfblumen in Erde oder von Blüte bis Wurzel sichtbar in schönen Gläsern, sondern ebenso als Schnittblumen. Auch sie werden mitsamt der Zwiebel geerntet, und zwar sobald

die Blütentraube Farbe zeigt und sich ein Blütchen vom Stängel gelöst hat. Anschliessend wird die Zwiebel entfernt, und zwar so, dass der unter dem Stiel sitzende Zwiebelboden erhalten bleibt. Der Vorteil dieser Methode: Die Hyazinthe entwickelt sich später in der Vase besser weiter, die Haltbarkeit wird erhöht. Im Fachgeschäft werden die Schnitthyazinthen entsprechend vorbereitet. Nach dem Teilentfernen der Zwiebeln werden Erdreste abgespült, um Bakterienwuchs zu vermeiden. Vor dem Einstellen in die Vase werden die zarten Stiele mit einem scharfen Messer angeschnitten und in sauberes Wasser gestellt. So halten die Schnittblumen ihre filigranen Blüten rund sechs bis zehn Tage. (pr)

Das grüne Wort abgegeben von Graf Grünart.

Gärtnerei René Graf
Riedhofstrasse 351, 8049 Zürich
Telefon 044 341 53 14
info@grafgruenart.ch
www.grafgruenart.ch

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 8 bis 18.30 Uhr
Samstag, 8 bis 16 Uhr

Kein Wümmetfäscht, kein Wümmetznüni? Nicht ganz.

Dieses Jahr findet, wie der «Höngger» bereits mehrfach berichtete, kein Wümmetfäscht statt. Die Ersten, die sich nun Gedanken zu machen hatten, waren die Mitglieder des Vereins Handel und Gewerbe Höngg (HGH).

Was wäre in den letzten Jahren das Wümmetfäscht ohne den beliebten Wümmetznüni gewesen? Und was wird aus dem Wümmetznüni nun, da ihm das grosse Zelt des Wümmet-

Die Idee fand unter den erschienenen 34 stimmberechtigten Mitgliedern grossen Anklang. Einziger Wermutstropfen: Konnten im grossen Zelt auf dem Bläsiplatz in der Vergangenheit jeweils rund 1000 Personen bewirtet werden, muss man sich auf dem «Hönggi» auf rund 250 beschränken. Deshalb wird aus dem Grossanlass nun ein kleinerer, dafür exklusiver. Nach welchem Schlüssel diese sicher begehrten Plätze unter den Firmen zur Weitergabe an ih-

re Kunden aufgeteilt werden, ist, wie andere Detailfragen auch, noch nicht restlos geklärt.

Auch wie das «Kind» heissen soll, ist noch offen. Alles kein Grund jedoch für die Anwesenden, abgesehen von einer Enthaltung, dem Vorschlag zuzustimmen. Nun kann der Vorstand des HGH weiter planen und organisieren, damit dann am Samstag, 30. Juni, der «Wümmetznüni» einen würdigen Ersatz-Rahmen findet. (fh)



Vom WüFä-Zelt hoch zum Martin-Cup: Der HGH lädt dieses Jahr seine Gäste auf den Hönggerberg. Dort aber in feierlicher Abendstimmung – nicht wie auf diesem Archivbild (rechts) am Nachmittag. (Fotos: Archiv «Höngger»)



fäschts fehlt? Diese Frage stellte man sich auch im Vorstand des HGH und reagierte schnell: Am Donnerstag, 19. Januar, brachte HGH-Präsident André Bolliger an einer ausserordentlichen Generalversammlung einen Vorschlag zur Abstimmung.

«Wümmetznüni» in neuer Form

Die Idee, den Wümmetznüni in einer neuen Form am Martin-Cup zu organisieren, war an der letztjährigen regulären GV bereits entstanden und war danach weiter verfolgt worden. In Absprache mit dem Sportverein Höngg (SVH), dem Organisator des alljährlichen Grümpelturniers auf dem Hönggerberg, entstand dann die Idee, dieses Jahr anstatt zu einem Znüni zu einem Nachtessen mit Unterhaltungsprogramm am Samstagabend des Martin-Cups zu laden.

Brandgefährliche Fasnachtskostüme

Im fasnächtlichen Gedränge, das bald wieder ansteht, kommt es regelmässig zu Brandunfällen und -verletzungen. Die Beratungsstelle für Brandverhütung (BfB) rät zur Vorsicht.

Die Stoffe und Materialien von Fasnachtskostümen sind oftmals leicht entflammbar. Einige Stoffe wie Nylon oder Tüll schmelzen, wenn sie mit Feuer in Kontakt kommen, und hinterlassen auf der Haut schwere und schmerzhaft Verletzungen.

Für Fasnachtskostüme sollen deshalb laut BfB nur schwer entflammbare Stoffe verwendet werden. Die Behandlung der Kostüme mit Flam-

menschutzmitteln, die in Drogerien erhältlich sind, bietet einen zusätzlichen Schutz.

Gleichzeitig warnt die BfB vor Dekorationsmaterial, das leicht entzündbar ist und schnell brennt. Auch Dekorationen sollten mit flammhemmenden Mitteln behandelt werden. Nicht geeignet für die Fasnacht sind Laternen und Fackeln: Im Gedränge stellen sie eine besondere Brand- und Verletzungsgefahr dar.

Weitere Informationen zu den Brandgefahren an der Fasnacht geben die BfB-Merkblätter, die unentgeltlich über Telefon 031 320 22 20 oder www.bfb-cipi.ch bezogen werden können. (e)

RESTAURANT



Mittwoch, 8. Februar 2012
ab 18.00 Uhr

Wiener Tafelspitz CHF 32.00
mit Bratkartoffeln
Schnittlauchsauce und Apfel-
Meerrettich
inkl. kleiner Vorspeise

Mittwoch, 15. Februar 2012
ab 18.00 Uhr

Kalbsleberli CHF 34.00
mit Kräutern
am Tisch flambiert
mit Butterrösti oder Reis

Reservieren Sie jetzt
Tel. 044 344 43 36

Restaurant "Am Brühlbach"
Kappenhühlweg 9
8049 Zürich-Höngg

ISLER REIST

In den Kordillern, den «Alpen» der Philippinen



Weil es mir in Manila zu sti(nc)kig war, wollte ich an die frische Luft und bin kurzerhand mit dem Bus in die Berge nach Baguio gefahren. Hier oben ist es auch nicht heiss und ein ideales Klima zum Akklimatisieren.

Dieses Jahr bin ich allein und nicht mit dem Velo unterwegs, weil mein Reisepartner Sepp nach seiner Rückenoperation noch in der Rehabilitation ist. In Baguio, der philippinischen «Sommerhauptstadt», ist es im Januar frisch und nachts kühl. Auch die Einheimischen tragen hier auf 1500 Metern über Meer Winterjacken und lange Hosen.

Zwei Mal habe ich die warme Kleidung in den Asin-Heisswasserquellen mit den Badehosen getauscht. Hat sich wie Balsam angefühlt.

Danach habe ich die wohl schönste Busfahrt in meinem Leben angetreten: Der kurvenreiche Mountain Trail, auch Halsema Road genannt, geht bis auf 2255 Meter Höhe hinauf und windet sich auf einer abenteuerlichen Strasse bis nach Bontoc, vorbei an teilweise wirklich steilen Hängen. Diese Fahrt bietet eine spektakuläre Aussicht, sowohl in die Tiefe zum Ambuklao-Stausee als auch in die Höhe zum Mount Pulag, dem zweithöchsten Berg der Philippinen. Die Fahrt ist fast zu vergleichen mit dem

Glacier-Express in der Schweiz. Die hier in den Bergen ansässigen ethnischen Minderheiten haben im Laufe der Zeit ohne Maschinen von Hand Terrassen gebaut, dass man nur noch staunen kann. Vor allem Gemüse und Reis werden angebaut.

Nördlich von Bontoc, im Chico-Flusstal, wollte man vor 30 Jahren das grösste Staudammprojekt von Südostasien mit vier Einzeldämmen verwirklichen. Das löste eine fast bürgerkriegsähnliche Reaktion der dort ansässigen Kalinga-Minderheit aus, so dass dieses Mammut-Projekt schliesslich nicht realisiert wurde.

Die allerschönsten Reisterrassen sind in Banaue zu bewundern, einer einmalig imposanten Landschaft auf 1200 Metern über Meer. 2000 Jahre hat die kulturelle Minderheit der Ifugao gebraucht, um dieses achte Weltwunder zu gestalten. Die UNESCO hat es zum Weltkulturerbe erklärt. Auf einer Trekking-Tour konnte ich erleben, wie reizvoll es ist, wenn die bereits bewässerten Terrassenfelder einen spiegelartigen Effekt erzeugen. Und wenn man ganz hinunter nach Batad steigt, hat man das Gefühl, in einem immensen Amphitheater zu stehen. Ein unvergesslicher Eindruck. Etwas später, im Februar und März, werden dann die Reissetzlinge verpflanzt. Zur Kultur der Ifugao gehören auch geschnitzte Holzfiguren, die Menschen in verschiedenen Haltungen darstellen. Nach Einbringen der Reisernte werden sie in Paaren zum Schutz vor den Reissvorratsspeichern aufgestellt, quasi als Wächter.

Wenn man das alles gesehen hat, ist es verwunderlich, dass die Philippinen dennoch Reis importieren müssen. (HERMANN ISLER, WWW.ICHTHERAPIE.CH)

MEINUNGEN

Zu «Sexboxen taugen nichts» von Martin Bürlimann

Es ist interessant, dass Herr Bürlimann die Wurzel des Problems der Strassen-Prostitution beim Freizügigkeitsabkommen sieht. Ich hätte jetzt gesagt, es liegt an der offenbar sehr grossen Nachfrage nach Prostituierten. Wo nämlich keine Nachfrage ist, gibt es auch keinen Markt. Wenn man also das Problem an der Wurzel anpacken möchte, was ich durchaus sinnvoll finde, müsste man vielleicht mehr in die Männerarbeit investieren anstatt den jungen Frauen, die sich mit dieser Arbeit ihren Lebensunterhalt – und oft auch den ihrer Familien und Kinder – sichern, das Leben noch schwerer zu machen.

EVA RICHTERICH, HÖNGG

Länger dabei als gedacht

Zum Bericht und Leserbrief in den beiden letzten «Höngger»-Ausgaben, interessant und verdankenswert, sei, um Missverständnisse auszuräumen, Folgendes präzisiert: Das Berchtoldstag-Schiessen auf dem Hönggerberg ist ein uralter Brauch der Standschützen Höngg, die Ehrung verstorbener Mitglieder eine grosse feierliche Tradition der Standschützengesellschaft Neumünster. Diese ist bereits seit 16 Jahren in Höngg heimisch. Über all diese Jahre hat sie bescheiden formlos einen wesentlichen Beitrag an die Schiessplatzgenossenschaft Höng-

gerberg geleistet. Als eine der 13 historischen Schützengesellschaften unter rund 3000 Schützenvereinen der Schweiz haben ihre Mitglieder, Höngger und Auswärtige wie überall die Regel, mit hervorragenden sportlichen Leistungen auch viel Ehre für die Schiessplatzgenossenschaft und insbesondere für Höngg und Zürich eingelegt. Ihre Vollmitgliedschaft in der Schiessplatzgenossenschaft erst seit letztem Jahr war – aus kaum nachvollziehbaren Gründen – seit weit mehr als einem Jahrzehnt überragend. Die formelle Korrektur dient der bestmöglichen Zusammenarbeit, Freundschaft und Zukunft.

HANS RUOSS, HÖNGG

«MEINUNGEN»

Wir freuen uns über jeden Leserbrief und veröffentlichen diesen gerne. Aus Platzgründen kann es vorkommen, dass eine Auswahl getroffen werden muss, einzelne Beiträge gekürzt oder verschoben werden. Vorrang haben Briefe, die sich auf aktuelle Themen aus dem Quartier beziehen und nicht mehr als 1200 Zeichen mit Leerschlägen enthalten. Kürzeren Briefen wird mehr Beachtung geschenkt. Anonyme und ehrverletzende Zusendungen landen im Papierkorb.

E-Mail-Adresse:
redaktion@hoengger.ch
Postadresse:
Redaktion Höngger
Winzerstrasse 11, 8049 Zürich

DIE UMFRAGE

Wie halten Sie es mit der «Work-Life-Balance»?



Ich glaube, dass mir die Balance zwischen Leben und Arbeit meist gut gelingt. Für mich ist es wichtig, dass ich einen Ausgleich habe zwischen Sport, Hobby und Arbeit.

Natürlich ist das nicht immer einfach und auch abhängig von der Jahreszeit und dem Gemütszustand – der ist ja nicht immer gleich.



Zurzeit ist es schwierig für mich, die Work-Life-Balance einzuhalten. Ich arbeite und gehe zusätzlich noch zur Schule. Da kommen Ausgang, Freunde und Familie im Moment zu kurz.

Das ist aber zeitlich absehbar. Einen Ausgleich finde ich aber trotzdem beim Sport – das ist mir wichtig und dafür nehme ich mir die Zeit.



Wochentags steht natürlich meist die Arbeit im Vordergrund. Da ist es schwer, abends einfach abzuschalten. Am Wochenende aber nehme ich mir Zeit für meine Familie, bei Ausflügen

und gemeinsamem Kochen kann ich die Arbeit vergessen. Ich glaube, es gibt kein generelles Rezept – jeder muss für sich selber herausfinden, wobei er sich am besten entspannen kann.

INTERVIEWS: SYBILLE AMBS

Das Braune Langohr ist Tier des Jahres 2012

Pro Natura hat das Braune Langohr (*Plecotus auritus*) am 3. Januar zum Tier des Jahres 2012 gewählt. Der Flugakrobat, der auch in Höngg vorkommt, ist in der Schweiz gefährdet wie fast alle der rund 30 einheimischen Fledermaus-Arten.

Sie sind weder Vogel noch Maus: Fledermäuse zählen zur Ordnung der Chiroptera, also der «Handflügler». Diese haben als einzige Säugetiere die Fähigkeit zum aktiven Flug entwickelt. Das Braune Langohr gilt als wahrer Flugakrobat. Mit 24 Zentimetern Flügelspannweite, fünf Zentimetern Körperlänge und gerade mal

dem Menüplan stehen aber auch weiche Käfer, Schnaken, Raupen und Spinnen. In der Schweiz ist das Braune Langohr vom Flachland bis in die Bergregionen verbreitet. In Höngg wurde es, gemäss Dr. Hans-Peter B. Stutz, Höngger und Geschäftsführer der Stiftung Fledermausschutz, zumindest schon gehört: «Gemäss meinen bioakustischen Aufnahmen vom vergangenen Sommer jagen welche entlang einer Hecke auf dem Hönggerberg.» Der Fachmann weist auch auf mögliche Spuren des Braunen Langohrs hin: «Wer in einer windgeschützten Ecke auf Balkon, Terrasse oder beim Hauseingang im Sommerhalbjahr immer wieder Falterflügel



Das Braune Langohr: Pro Natura Tier des Jahres 2012.

fünf bis zwölf Gramm Gewicht kann das Tier des Jahres Loopings und Pirouetten vollbringen. Zu seinen Spezialitäten zählt der «Rüttelflug»: Das Braune Langohr kann in der Luft wie ein Turmfalke an Ort und Stelle verharren und dabei Insekten von Bäumen und Sträuchern ablesen.

Ohr- und Hörweltmeister, auch in Höngg

Langohren beherrschen nebst der Echoortung ein zusätzliches Kunststück: Sie orten ihre Beute anhand von Krabbelgeräuschen. Ihren riesigen Ohren entgeht auch nicht das leiseste Rascheln. Kein Wunder: Kein Lebewesen hat im Verhältnis zu seinem Körper längere Ohren als die Langohren. Das Braune Langohr frisst hauptsächlich Nachtfalter. Auf

findet, hat einen Frassplatz des Braunen Langohrs entdeckt – es hängt sich mit seinem Fang an die Mauer, frisst, was weich ist, und lässt Ballast wie Flügel, Beine und Kopf von grossen Faltern fallen.»

Saubere Landschaften gefährden das Braune Langohr

Das Braune Langohr ist eine von rund 30 einheimischen Fledermaus-Arten, die fast alle gefährdet oder vom Aussterben bedroht sind. Um zu

Ein ausführliches Dossier zum Braunen Langohr mit einer Film-Sequenz unter www.pronatura.ch/tier-des-jahres.
Stiftung Fledermausschutz,
www.fledermausschutz.ch



Das Braune Langohr auf Beutefang.

(Fotos: Dietmar Nill)

überleben, sind die fliegenden Säugetiere auf abwechslungsreiche und miteinander vernetzte Landschaften angewiesen. Strukturen wie Hecken oder Baumalleen funktionieren als Wegweiser auf den immer gleichen Flugbahnen zwischen Tagesquartier und Jagdgebiet im Wald.

Den Weg findet das Braune Langohr wie alle Fledermäuse mit seiner ausgeklügelten Ultraschall-Echoortung. Seine Rufe prallen auf diese so genannten Leitstrukturen. Das zurückgeworfene Echo wird von den riesigen Ohren aufgefangen und weist ihm den Weg. Es entsteht ein präzises «Hörbild». «In unseren stark herausgeputzten und auf Effizienz getrimmten Landschaften verhallen die Rufe des Braunen Langohrs immer mehr im Nichts. Eine Landschaft ohne Bäume, Sträucher oder Hecken ist für das Braune Langohr, was für einen Menschen eine Wüste ist: leer und bedrohlich. Es fehlen die Orientierungspunkte», sagt Urs Tester, Artenschutzexperte bei Pro Natura.

Natürlichere Wälder!

Das Braune Langohr lebt und jagt vorwiegend in Laub- und Mischwäldern. Es gilt als Waldfledermaus,

die in alten Bäumen, oft aber auch in Dachstöcken von Häusern ihr Tagesquartier aufschlägt.

Baumhöhlen können verlassene Spechtlöcher, Ritzen in der Rinde oder Spalten in den Stämmen sein. «In der Schweiz werden die Wälder intensiv genutzt. Das bedeutet, Bäume werden in der Regel schneller geschlagen, als sie ihre Alterserscheinungen wie Baumhöhlen entwickeln. So fehlen dem Braunen Langohr wichtige Wohnungen. Fledermaus-Lebensraum geht verloren», mahnt Urs Tester. Der ideale Fledermauswald hat sowohl geschlossene als auch lichtere Waldabschnitte, Laub- und Mischwaldbestände, junge und alte Bäume. Durchmischte Wälder mit alten und abgestorbenen Bäumen bieten Fledermäusen auch mehr Nahrung, denn sie sind reicher an Insekten. (e/fh)

Nachtessen im Restaurant «Die Waid» zu gewinnen

Der «Höngger» verlost in Zusammenarbeit mit Perfectfor2.com ein Nachtessen «Surprise» für zwei Personen im Restaurant Die Waid im Wert von 280 Franken.

Das Angebot von Perfectfor2.com, der Ideenplattform für Verliebte, über die in dieser Ausgabe berichtet wird, liegt in nächster Nähe: Über den Dächern Zürichs bietet das Restaurant Die Waid einen zauberhaften Abend für zwei Personen vom Aperitif über das Viergang-Schlemmermenü «Surprise» inklusive Getränke bis hin zur Rose für das Herzblatt – und dies alles begleitet von einem Panorama, wie es nur «Die Waid» zu bieten hat.

Mitmachen und gewinnen

Wer gewinnen möchte, schickt bis am Dienstag, 7. Februar (Posteingang), eine Postkarte an: Redaktion Höngger, Winzerstrasse 11, 8049 Zürich, oder bis zum selben Datum, 10 Uhr, ein E-Mail an: redaktion@honger.ch. Absender und Stichwort «Perfectfor2.com» nicht vergessen, bei Teilnahme per Mail unbedingt «Perfectfor2.com» bereits in der «Betreff»-Zeile. Alle anderen Mails nehmen nicht an der Verlosung teil!

Wer gewonnen hat, erfährt oder liest man immer am Mittwochmittag der Folgeweche unter www.honger.ch im Verlosungsvideo und in der nächsten Printausgabe. Die Gewinner werden persönlich informiert. (pr)

Weitere Infos unter www.perfectfor2.com.

Höngg: damals und heute

Im Laufe der Zeit...



Auflösung

Natürlich stand der Fotograf 1930 noch immer auf der Limmattalstrasse. Rechts im Bild ist das Haus Nummer 239 zu erkennen, in dem sich damals noch eine Uhrenbijouterie befand.

Das Haus steht, frisch renoviert, noch immer und auch wenn dort längst keine Uhrenbijouterie mehr heimisch ist, ist die Zeit doch irgendwie stehengeblieben und im Schaufenster gibt es dann und wann etwas zu sehen. (Foto: Mike Broom)



Hier das nächste «Rätsel»

Irgendwie kamen die Fotografen damals kaum von der Limmattalstrasse los.

Und der «Höngger» mit ihnen. Diese historische Aufnahme entstand stadteinwärts, nahe der Grenze zum Gemeindegebiet des damaligen Dorfes Wipkingen. An einem Ort, wo heute etwas im eigentlichen Sinne zurückversetzt ist. Eine Fahrt im Tram klärt die Frage.

Sie brauchen uns bei diesem «Wettbewerb» keine Lösungen einzusenden oder telefonisch mitzuteilen, denn zu gewinnen gibt es einzig eine Prise Erinnerungen an vergangene Zeiten, ein «Aha»-Erlebnis und das Bewusstsein für den Wandel der Zeit.

Alle bisher erschienenen Fotokombinationen sind unter www.honger.ch / Archiv / «Im Laufe der Zeit» abrufbar. (fh)

Haben Sie in Ihrem Fotoarchiv Aufnahmen von Gebäuden oder Umgebungen von Höngg, die heute ganz anders aussehen, aber noch immer erkennbar sind? Speziell Sujets ausserhalb des Zentrums, zum Beispiel des «Rütihofs», sind in den Archiven untervertreten. Helfen auch Sie mit, diese Serie attraktiv zu gestalten, melden Sie sich bei Fredy Haffner unter Telefon 044 340 17 05 oder per E-Mail an redaktion@hoengger.ch, Betreff «Im Laufe der Zeit».